

# Grenzaus Mann für gewisse Momente ebnet den Weg

Tischtennis-Bundesliga: Aufatmen beim TTC nach wichtigem 3:1 in Grünwettersbach – Mladenovic überrascht, Kubik legt nach, Feng behält die Nerven

Von Marco Rosbach

■ **Grünwettersbach.** Konstanz und mannschaftliche Geschlossenheit waren in den vergangenen Wochen das große Thema beim TTC Zugbrücke Grenzau. Individuelle Klasse blitzte fast in jedem Spiel des Westerwälder Traditionsvereins in der Tischtennis-Bundesliga auf, doch dabei gab es ein großes Problem: Überzeugte der eine, zogen die anderen nicht nach – und umgekehrt. Die Folge der schwan-kenden Leistungen: Nach neun der elf Hinrundenpartien stand die übersichtliche Ausbeute von gerade einmal 4:14 Punkten zu Buche. Jetzt kamen zwei weitere Zähler dazu, weil beim 3:1-Auswärtserfolg der Brexbachtaler beim ASC Grünwettersbach drei unterschiedliche Spieler punkteten.

„Das war ein klarer Mannschaftssieg“, betonte TTC-Trainer Slobodan Grujic und meinte: „Ich muss die ganze Mannschaft loben.“ Luka Mladenovic, Maciej Kubik und am Ende Feng Yi-Hsin präsentierten sich im wichtigen Spiel beim Tabellensiebten als starke Einheit, die für das mögliche Doppel auch noch Martin Allegro und Sam Walker als Ass im Ärmel gehabt hätte. Doch dazu kam es nicht – auch weil die Grenzauer jene „Aufstellung bekommen haben, die wir haben wollten“, wie Grujic nach dem dritten Saisonsieg verriet.

Zum Schlüsselspiel wurde gleich das erste Duell des Abends. Luka Mladenovic – bisher nur gegen Bad Königshofen und in Dortmund eingesetzt, aber jeweils ohne Sieg geblieben – trat gegen Hiroto Shinozuka an, den besten Grünwettersbacher. Die Bilanz sprach klar für den Japaner, doch der Luxemburger ist immer für Überraschungen gut, was er einmal mehr bewies. Als sogenannter Materialspieler kann Mladenovic gerade Topleuten das Leben schwer machen. „Sein Spiel



Auf ihn war Verlass im richtungsweisenden ersten Spiel: Mit seiner speziellen Technik stellte Grenzaus Luka Mladenovic (Foto) Grünwettersbachs Nummer eins Hiroto Shinozuka nicht nur vor große Probleme, sondern drehte die Partie nach 1:2-Satzrückstand noch.

Foto: Marco Rosbach

am Anfang gegen Shinozuka war sehr, sehr wichtig“, sagte Grujic, der gehofft hatte, dass es zu dieser Paarung kommt. „Chapeau“, zollte auch Grenzaus Manager Markus Ströher dem 26-Jährigen Respekt. Mit dem Antitopspin-Belag auf der Rückhand sei Mladenovic „in gewissen Situationen gerade gegen asiatische Spieler Gold wert“. Die Kunst ist, den Moment zu treffen, in dem die Stunde des Luxemburgischen Landesmeisters schlagen kann. Denn sein Vertrag sieht nur eine begrenzte Zahl an Einsätzen vor.

In Grünwettersbach zeigte der 1,90-Meter-Mann wahre Größe. „Er hat wirklich sehr stark gespielt“, lobte Ströher nach dem richtungsweisenden Fünfsatzsieg,

in dem Shinozuka nach 2:1-Satzführung am Ende die Ideen ausgingen, wie er zum Erfolg kommen kann. Mit 11:8 und 11:4 drehte der Grenzauer die Partie. „Das Spiel hätte sogar noch deutlicher aussehen können, wenn man schaut, wie viele leichte Fehler Luka noch macht“, sagte der TTC-Manager. Insgesamt sei der Auftritt aber „sehr stabil“ gewesen gegen den Japaner. „Wenn er sein Material einsetzen kann, ist das Weltklasse“, schwärmte Ströher.

Für dieses Prädikat steht seit dessen Verpflichtung zur Rückrunde der Saison 2021/22 gemeinhin ein anderer Grenzauer: Feng Yi-Hsin bringt die höchste Veranlagung mit, hält sich in der Weltrangliste stets im Dunstkreis

der besten 50 und war in den vergangenen Spielzeiten die Lebensversicherung der Brexbachtaler. Ausgerechnet bei den bisher einzigen Siegen der Saison gegen Bad Königshofen und Bergneustadt war er nicht an Bord, wodurch seine Klasse aber nicht infrage gestellt wird. Gegen Tiago Apolonia hatte der 22-Jährige die große Chance, den vielleicht schon vorentscheidenden zweiten Punkt nachzulegen, was ihm allerdings nicht gelang. In drei hart umkämpften Sätzen behauptete sich der erfahrene Grünwettersbacher mit 11:9, 16:14 und 12:10. „Tiago hat taktisch sehr gut gespielt, sehr clever“, attestierte Grujic dem Gegner eine starke Leistung. Manager Ströher meinte zur Pause,

dass man im Vorfeld mit einem 1:1-Zwischenstand wohl zufrieden gewesen wäre. „Jetzt trauern wir natürlich ein bisschen der Chance nach, dass Fengi nicht nachgelegt hat. Nichtsdestotrotz ist das Momentum immer noch bei uns.“

Denn im dritten Spiel war Maciej Kubik Favorit gegen Tobias Hippler und wurde dieser Rolle beim 11:7, 11:3, 11:7 von Beginn an gerecht. „Das ist nicht selbstverständlich, denn auch Hippler hat schon gezeigt, dass er gefährlich sein kann“, betonte Grenzaus Trainer, wie zufrieden er mit dem Auftritt des jungen Polen war. Die Gäste aus dem Westerwald hielten nun alle Trümpfe in der Hand vor dem „Spiel der verletzten Einser“, wie Grujic das Spitzeneinzel der zuvor

geschlagenen Shinozuka und Feng nannte. Für Zuschauer sind Duelle wie dieses ein Genuss. Weder der Japaner aufseiten der Grünwettersbacher noch Grenzaus Taiwanese scheuen das Risiko. Extrem hohes Tempo und spektakuläre Ballwechsel prägten den Schlagabtausch über fünf Sätze, in dem die Entscheidung gefallen zu sein schien, als Feng im entscheidenden Durchgang auf 9:3 davongezogen war. Doch Shinozuka ließ nicht locker. Mit fünf Punkten in Folge holte er die Spannung zurück. „9:3 – 9:8, herzlichen Glückwunsch. Ich dachte, das kann nicht wahr sein“, musste Ströher hinterher erst mal durchatmen.

Für Grenzaus Trainer stand dieser Tischtenniskrimi auf „sehr hohem Niveau“. Am Ende habe sein Spieler „die besseren Nerven“ bewiesen. „Feng ist ruhig geblieben und hat die beiden Punkte noch geholt“, war aber auch Grujic erleichtert. „Er hat weiter mutig gespielt und das Spiel verdient gewonnen. Das zeigt, dass wir eine gute Mannschaft sind.“ Eine Mannschaft, der einiges zuzutrauen ist, wenn sie so geschlossen auftritt wie in Grünwettersbach. Die nächste Gelegenheit dazu hat das TTC-Team bereits am Montagabend, wenn es im letzten Spiel des Jahres und zum Abschluss der Hinrunde zu Hause gegen den TTC Fulda-Maberzell geht (19 Uhr, Zugbrückenhalle).

## ASC Grünwettersbach – TTC Zugbrücke Grenzau 1:3

- Hiroto Shinozuka – Luka Mladenovic 2:3 (9:11, 11:7, 13:11, 8:11, 4:11)
- Tiago Apolonia – Feng Yi-Hsin 3:0 (11:9, 16:14, 12:10)
- Tobias Hippler – Maciej Kubik 0:3 (7:11, 3:11, 7:11)
- Hiroto Shinozuka – Feng Yi-Hsin 2:3 (11:9, 8:11, 7:11, 11:8, 8:11)

# Altenkirchens B-Jugend überrollt Neuwied

Jugendfußball-Rheinlandliga: 7:0-Heimsieg der Nickel-Elf – Rückschlag für Hamms C-Junioren

Von Moritz Hannappel

■ **Kreis Altenkirchen/Westerwald.** Während die Junioren-Fußballteams weitestgehend schon in der Winterpause stecken, stand in der B-Jugend-Rheinlandliga am vergangenen Wochenende noch ein kompletter Spieltag an. Auch in weiteren Altersklassen gab es in den Rheinlandligen noch vereinzelt Nachholspiele.

So setzte sich im ältesten Nachwuchs die JSG Neitersen mit 3:2 (2:1) beim FC Metternich durch und hält damit in der Tabelle Anschluss an den JFV Wolfstein Ww/Sieg, die mit 35 Punkten nun mit vier Punkten Vorsprung vor den Wiedtalern überwintern. In Metternich drehte Luca Breitenbach (39., 45.+1) noch vor der Halbzeitpause einen 0:1-Rückstand (23.), Bent Loris Kaier sorgte

in der 83. Minute für die Vorentscheidung. Die Gastgeber kamen nur noch zum Anschlusstreffer (90.+2).

In der B-Jugend-Rheinlandliga verabschiedete sich die JSG Altenkirchen mit einem deutlichen 7:0 (3:0)-Heimsieg über die JSG Neuwied in die Winterpause. Die Mannschaft von Trainer David Nickel überwintert somit auf dem vierten Platz. Die Tore erzielten Romeo Huse (6.), Alexander Olejnikov (19., 39.), Mehmet Ali Algül (41., 70.), Emil Süß (54.) sowie Yurii Sydorov (80.+1). Einen Rückschlag im Abstiegskampf musste hingegen die C-Jugend des VfL Hamm hinnehmen. Dem Mitkonkurrent um die Nichtabstiegsplätze, JFV Bitburg, unterlag man mit 0:4 (0:2). Der Abstand auf einen Nichtabstiegsplatz beträgt zum Jahreswechsel sechs Punkte.



Mehmet Ali Algül (in Rot) steuerte zwei Treffer beim 7:0-Kantersieg der Altenkirchener B-Jugend gegen die JSG Neuwied bei. Algül und Co. überwintern nun auf Rang vier der Rheinlandliga.

Foto: Jürgen Augst/bylogi

# Pfeifer will „Sack Olympia-Norm“ zumachen

Skeleton-Weltcup: Doppelte Chance auf der schweren Bahn in Sigulda für die 30-jährige Pilotin aus Brachbach

Von Marco Rosbach

■ **Sigulda.** Kurz vor Weihnachten geht es aufgrund der Absage des Rennens von Innsbruck-Igls nicht besinnlich zu im Skeleton-Weltcup, sondern Schlag auf Schlag. Nur sechs Tage nach dem zweiten Rennen der olympischen Saison im norwegischen Lillehammer gehen die Piloten in Lettland an den Start. Die Bahn in Sigulda steht bei den Deutschen nicht allzu hoch im Kurs, weil sie dort vergleichsweise wenige Läufe absolviert haben. Doch vor allem Jacqueline Pfeifer aus Brachbach nimmt sich viel vor für die beiden Rennen am frühen Donnerstagabend (17 Uhr/Nachholtermin für Igls) und am Freitagmittag (13 Uhr).

„Mein Ziel ist definitiv, hier den ‚Sack Olympianorm‘ zuzumachen“, kündigt die 30-Jährige selbstbewusst an. „Zwei Chancen habe ich dafür, damit Ruhe reinkommt vor Weihnachten und ich ein bisschen entspannter in die zweite Hälfte der Saison starten kann.“ Die Voraussetzung für die gute Ausgangslage hat Pfeifer zu Saisonbeginn auf der neuen Olympiabahn in Cortina d’Ampezzo und zuletzt in Lillehammer gelegt. Mit einem Sieg und einem vierten Platz konnte sie zwei Drittel der Norm (zwei Podestplätze oder drei Platzierungen unter den besten Acht) bereits erfüllen. Gemeinsam mit Janine Flock aus Österreich führt sie aktuell auch den Gesamtweltcup an, beide kommen nach zwei Rennen auf 417 Punkte. Von einer Pflichtübung, mindestens einmal noch Achte zu werden, will die Brachbacherin allerdings nicht sprechen. „Natürlich sollte das Pflicht sein nach den beiden ersten Rennen, aber es muss auch alles zusammenpassen“, gibt sie zu bedenken. „Trotzdem ist das



Vor fast genau einem Jahr strahlte an der Bahn in Sigulda auch schon der Weihnachtsbaum, als Elfte gab's für Jacqueline Pfeifer damals aber keine Geschenke. Diesmal will die Brachbacherin weiter vorne landen. Zwei Chancen hat sie dafür.

Foto: BSD/Viesturs Lacis

definitiv mein Ziel, das ich angehe und für das ich alles gebe.“

In Lillehammer stellte Pfeifer am vergangenen Freitag unter Beweis, dass sie auch dann ganz vorne mithalten kann, wenn sie keinen optimalen Tag erwischt. „Es wäre mehr dringewesen“, meint sie rückblickend. „Aber dafür habe ich zu viele kleine Fehler auf der Bahn gemacht und hätte auch am Start näher dransein müssen.“ Vor diesem Hintergrund seien der vierte Platz und die Tatsache, erneut beste Deutsche gewesen zu sein, sehr gut – auch im Hinblick auf den weiteren Verlauf, in dem es nicht nur um Weltcup-Punkte geht, sondern darum, einen Platz im Team für die Olympischen Spiele in Cortina d’Ampezzo zu ergattern.

Nach dem Rennen am Freitag ging es für Pfeifer und Co. gleich am nächsten Morgen weiter Richtung Sigulda, wo am selben Tag schon die Bahnbegehung anstand und am Sonntag bereits die ersten Trainingsfahrten absolviert wurden. Das sei stressig gewesen, aber zugleich ungemein wichtig. „Sigulda ist für unser gesamtes Team eine der schwierigsten Bahnen der Welt“, erklärt die Brachbacherin. „Die Bahn hat einfach einen ganz anderen Rhythmus – und es ist schwer, diesen zu finden.“ Der Plan für die beiden Weltcup-Rennen am Donnerstag und Freitag klingt recht simpel. „Zwei gute Läufe haben und schnell starten“, bringt es Pfeifer auf den Punkt. Auf den ersten Metern hatte sie sich bei ihrem Sieg in Cortina deutlich verbessert gezeigt, in Lillehammer aber wieder mehr Zeit verloren. Das hätte in Sigulda Folgen. „Ich muss wieder näher ranzukommen als in Lillehammer. Denn die Bahn ist nicht nur sehr anspruchsvoll, sondern auch sehr kurz. Alles, was

man oben an Rückstand hat, nimmt man mit in die Bahn, die dann sehr schwierig ist und auf der wenig Zeit bleibt, um Zeit gutzumachen.“

In der Vergangenheit habe sie sich bei Rennen in Lettland schwergetan. Doch die guten Platzierungen zu Saisonbeginn zeigten Pfeifer, dass sie einen deutlichen Schritt nach vorne gemacht hat in der Vorbereitung. Diese Gewissheit und die Sicherheit aus den Trainingsläufen gelte es jetzt mitzunehmen, um „einen guten Rhythmus und den Flow für die Bahn“ zu entwickeln. Zudem müssten „die Knackpunkte passen“, wie die Brachbacherin weiß. Kurve 10 bis 15 seien heikel. „gerade der untere Teil hat es in sich“, findet sie. „Doch ich bleibe optimistisch und positiv.“ Nach den ersten Ergebnissen hat Jacqueline Pfeifer kurz vor Weihnachten allen Grund dazu.

## Skeleton-Weltcup: Top Ten nach zwei Rennen

- 1. Janine Flock (Österreich) 417 Punkte
- 2. Jacqueline Pfeifer (Brachbach) 417 Punkte
- 3. Kim Meylemans (Belgien) 400 Punkte
- 4. Tabitha Stoecker (Großbritannien) 394 Punkte
- 5. Hannah Neise (Arnsberg) 362 Punkte
- 6. Hallie Clarke (Kanada) 352 Punkte
- 7. Anna Fernstaedt (Tschechien) 312 Punkte
- 8. Kimberley Bos (Niederlande) 304 Punkte
- 9. Freya Tarbit (Großbritannien) 272 Punkte
- 10. Alessandra Fumagalli (Italien) 272 Punkte